

Fortsetzung von Seite 19

## Das Kind in der Schule, die Eltern im Krieg

Zurzeit gehen 38 aus der Ukraine geflüchtete Kinder in der Stadt zur Schule, weitere 17 werden demnächst Klassen zugewiesen. Die meisten gehen ins Breiteschulhaus (8) und ins Steingut (4). Würden die Schulen mit Willkommensklassen arbeiten, gäbe das in der Stadt einige zusätzliche Klassen. «Das ist in der Praxis nicht umsetzbar», sagt Stadtschulratspräsident Christian Ulmer. Es gibt so schon zu wenig Lehrpersonen.

Zahlenmässig würden die zusätzlichen Schulkinder das städtische Schulsystem nicht überfordern. Nur wisse man nicht, wie der Krieg in der Ukraine sich weiterentwickle und wie viele Kinder noch kommen.

### Das Smartphone übersetzt

Konkret gibt es mit jedem Kind – meist ist die Mutter oder Oma dabei – ein Erstgespräch mit einer Fachperson aus der Heilpädagogik oder Schulsozialarbeit. Generell kommen die Kinder in dieselbe Stufe, in der sie auch in der Ukraine waren. Verteilt werden sie nach Wohnort. Einige Lehrpersonen seien proaktiv

«Der Lernerfolg steht noch nicht zuvorderst. Aber gerade das Lernen kann Struktur schenken.»

Raphaël Rohner  
Bildungsreferent Stadt Schaffhausen

auf ihn zugekommen, sagt Ulmer, sie wollten gern ein geflüchtetes Kind bei sich in der Klasse aufnehmen. Man dürfe aber nicht vergessen: «Ein fremdsprachiges Kind zu beschulen ist ein Zusatzaufwand. Hinzu kommt, dass einige Kinder hochdramatische Dinge erlebt haben.» Schulsozialarbeiter und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst unterstützen hier, genauso wie auch Dolmetscher des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks. Manche Kinder würden Apps benutzen, sagt Ulmer, «da schwatzen sie ukrainisch rein und aus dem Handy kommt das Gesprochene auf Deutsch wieder raus».

Wie alle anderen Kinder auch werden die geflüchteten Kinder mit Schulmaterial ausgestattet, auch Tablets seien bestellt worden, sagt Bildungsreferent Raphaël Rohner. Benotet werden die Kinder noch nicht. Wie es nach den Sommerferien weitergeht, wird erst noch entschieden. «Der Lernerfolg steht noch nicht zuvorderst. Aber gerade das Lernen kann Struktur und Normalität schenken», sagt er. Das Wichtigste sei, dass die Kinder zur Ruhe kommen. Das brauche viel Empathie, viel Herz. «Wir tun, was wir können.»



Wie viel vom Autor steckt in der Hauptfigur? Alfred Wüger verrät auch Verleger Matthias Ackeret nicht alles.

BILD JEANNETTE VOGEL

# Gischt im Herzen, Sturm im Kopf

SN-Redaktor Alfred Wüger las gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum zum ersten Mal aus seinem Romandebüt «Gute Unterhaltung» vor. Eine musikalisch untermalte Buchvernissage, die Lust auf mehr macht.

Alexander Vitolić

SCHAFFHAUSEN. Die Geschichte von René Sernatinger beginnt mit einem falschen Versprechen – mit dichtem Nebel an einem Ort, wo es angeblich keinen Nebel geben sollte – auf der Spitze des Zürcher Üetlibergs. Doch die Hauptfigur von Alfred Wügers erstem Roman «Gute Unterhaltung» (die SN berichteten) entwischt dem Nebel nicht: «Ich wähnte mich auf einer Felsennadel mitten im tosenden Ozean.»

Den Getriebenen spült es danach aufgrund einer Zufallsbekanntschaft in eine Pension am Bodensee, in einen kleinen Ort mit Namen Landschlacht. Es ist der Anfang seines Abenteuer auf den Spuren einer verlorenen Liebe und der stürmischen Sehnsucht nach kompromissloser Leidenschaft – und der unerhörten Hoffnung, dass der See im Frühling für ihn noch einmal zufrieren möge und einen Weg schaffen ans andere, jenseitige Ufer.

### Liebe ohne Anfang und Ende

Als Liebesroman bezeichnete der Autor sein Werk im Vorfeld der Buchvernissage. Die Passagen, die Alfred Wüger an diesem Abend mit

«Das Empfinden ist in Traum und Realität dasselbe.»

Alfred Wüger  
Schriftsteller und Journalist

pointierter Theatralik vorträgt, sind indes von ansteckender Heiterkeit: Da wird gegessen und getrunken und geklagt und philosophiert über das Leben und das Jenseits, dass man sich in einem Stück von Dürrenmatt wähnt: In Dorf und Kneipe spielt das wahre Leben, der See wird zur Styx, und Persephone persönlich führt den Suchenden hinüber.

Die grosse Stärke des Romans liegt in eben jenen Momenten, in denen aus den Trümmern von Traum und Realität neue Dinge erstehen. Im Gespräch mit seinem Verleger, Matthias Ackeret, selbst ein gestandener Publizist und Autor, lässt sich der langjährige Journalist Wüger denn auch ein ganz und gar unjournalistisches Credo entlocken: «Das Empfinden ist in Traum und Realität dasselbe.»

### Mit 65 wieder Debütant

Dass die bevorstehende Pensionierung und das Erscheinen seines ersten Buchs – geschrieben habe er freilich immer, veröffentlicht aber jetzt zum ersten Mal – zusammenfallen, nimmt Wüger als Fügung. Geschrieben hat er diese Geschichte vor zwanzig Jahren, in einem Sturm von Emotionen und Eifer, der ihn heute

noch auszeichnet. So ist es in Teilen eine sehr persönliche Geschichte. Etwas hineinzuinterpretieren liegt ihm aber nicht: «Die Quelle der Emotionen ist nicht steuerbar.» Als Beobachter habe er sich Distanz bewahren wollen. So kam es auch zu dem ungewöhnlichen Titel «Gute Unterhaltung»: «Ich habe mir damit grösstmögliche kreative Freiheit verschafft», sagt Wüger.

Auffallend ist der klare, satte Sound der Sprache, der sich der Autor mit viel Souveränität bedient und das Publikum sofort in seinen Bann zieht. Selbst treue Leser seiner Reportagen zeigen sich überrascht: «So emotional habe ich ihn noch nie erlebt, ich bin hin und weg», sagt Malou Leclerc, Gründerin der ehemaligen Tanzgruppe «Cinevox Junior Company».

Die zu den Auszügen improvisierte musikalische Begleitung durch Bernie Ruch am Schlagzeug und Michael Streif am Cello gibt der Lesung eine zusätzliche, nahezu hypnotische Komponente. Ihre Zusammenarbeit sei eine Premiere für sich, wie die beiden Musiker erklären. Auf den Lesungen begleiten, wollen sie Alfred Wüger auch weiterhin. Kann aber gut sein, dass es dann ganz anders klingt: «Auch wir sind Suchende», sagt Ruch und lacht.

## Sache ... Sächeli Von einem Ansturm, einem Faccani-Schuh, Kapern und gutem Essen

Endlich ist wieder **Rhybadzeit**. Bei der Eröffnung am Samstag gabs einen ziemlichen **Ansturm** und die Abos liefen wie **warme Weggli**. Kein Wunder, denn am Samstag war es heiss, und so hüpfen Herrschaften in die Fluten des Rheins, die ansonsten erst im Juni eintauchen. Und der Rhein hat schon **Temperaturen wie sonst erst im Juni**. (efr)

Die Premiere von Judith Bachs neuem Chanson-Kabarett «**Endlich – Ein Stück für immer**» lockte nicht nur die Fans aus Schaffhausen ins Haberhaus. Zur Premiere reisten auch einige Gäste von weither an. Etwa Bachs Kolleginnen **Nina Dimitri** oder **Silvana Gargiulo**. Man kennt sich natürlich von der «**Scuola Dimitri**» in **Verscio im Tessin**, die Bach 2006 abschloss, sowie von vielen Auftritten in der Kleinkunstszene. (efr)

«Anlässlich unseres Fraktionsausflugs hat mir **Diego Faccani** ganz nebenbei und sehr bescheiden davon erzählt – ich berichtete ihm von meinem Besuch der Emil-Bührle-Ausstellung im Kunsthaus Zürich –, dass **Pilotti Rist einen Faccani-Schuh in eine ihrer Installationen eingebaut** habe, die im **Kunsthaus Zürich** ausgestellt sei.» Dies teilt Faccanis FDP-Kollege Christian Heydecker mit und schreibt dazu: «Ich weiss zwar nicht, in welcher Installation das ist, aber es soll ein **pinkfarbener Stiletto, Grösse 34**, sein, den sie in Zürich gekauft haben soll.» Eine hübsche Anekdote. Wer kann schon von sich behaupten, Teil einer Installation **einer weltbekannten Künstlerin** zu sein ... (Wü.)

**Zwischen Routine und Fehltritt** liegen oft nur **wenige Millimeter oder Millisekunden**. Es gibt ihn noch, den Mo-

ment, in dem man oder frau der Einfachheit halber **beim Beantworten von E-Mails** auf «Allen antworten» klickt. So kürzlich gesehen und geschehen bei einer **Person aus dem Zürcher Weinland**, die eigentlich nur eine kurze **Rückmeldung zu einem offiziellen Termin** geben wollte, mit ihrer Ankündigung einer Verhinderung aus versehen, **mit nur einem Klick, dann aber über 100 weitere Adressaten gleichzeitig erreichte**, darunter auch alle wichtigen Medienvertreter in der Region. **Jänu, kann mal vorkommen, das kann jeden treffen**. Der Schreibende schmunzelt noch heute über den Lapsus. Ist ja nicht alltäglich. (ajo)

Mit dem **Sommer** beginnt auch die beliebte **Grillzeit**, und da darf der Kartoffelsalat, gewürzt mit **Kapern**, natürlich nicht fehlen. Der **Kapernbusch ist im Kräutergarten in der Klosteranlage**

zu Allerheiligen zu finden und wird als **Bibelpflanze** kategorisiert. In der **Bibel** wird die Frucht des Kapernbusches allerdings nur einmal erwähnt: im Alten Testament im **Predigerbuch**. In den Versen 12,1–8 heisst es: «Wenn man **vor Höhen sich fürchtet** und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die



Heuschrecke sich belädt und die **Kapern aufbricht**; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die **Klageleute** gehen umher auf der Gasse...» Dieses Zitat **symbolisiert** die sommerliche Reife der Natur, die Teil des immerwährenden, «**ewigen**» **Jahreszyklus** ist und im **Gegensatz zum Menschen steht**, der schliesslich in «sein ewiges Haus» einget. (jwü)

Zum vierten Mal verleiht **Lunchgate** auf der Basis von 74 000 Bewertungen den **Swiss Guest Award** – eine Auszeichnung für **die besten Restaurants im Land**. Wer für die lauen Sommerabende noch das perfekte Restaurant sucht, kann jetzt unter **www.swiss-guestaward.ch** durch die Beliebtesten scrollen. In **Schaffhausen** wurde die **Villa Sommerlust** mit 4,8 Punkten bedacht und das **Restaurant zum Frieden** mit 4,9. (Wü.)